

German feminism. Nevertheless, most of the findings here complement Anglo-American research quite well, reminding us of the many complexities of class, religion, ethnicity, and place in defining the relationship between liberal theory and practice. These rich contributions provide both a useful summary of existing views and, in some cases, effective models for future research on German liberalism.

Eric Kurlander, DeLand/Florida

Regina Mühlhäuser, **Eroberungen. Sexuelle Gewalttaten und intime Beziehungen deutscher Soldaten in der Sowjetunion 1941–1945**, Hamburg: Hamburger Edition 2010, 416 S., EUR 32,-, ISBN 978-3-86854-220-2.

Regina Mühlhäuser stellt in ihrer Publikation – der überarbeiteten Fassung ihrer Dissertation an der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln – die Frage nach den heterosexuellen Begegnungen männlicher Angehöriger der Wehrmacht, SS und zivilen Besatzungsbehörden mit einheimischen Frauen in den besetzten Gebieten der Sowjetunion. Dabei handelt es sich um ein wichtiges und wenig beforschtes Thema, bei dem es um die Interdependenzen von Sexualität, Krieg, Gewalt und Geschlecht geht. Sie wählt dafür den aus dem Englischen entlehnten offenen und sinnvoll erscheinenden Begriff *sexual encounters*/sexuelle Zusammentreffen. Dabei wird von ihr die Bandbreite heterosexueller Kontakte, von sexueller Gewalt bis zu einvernehmlichen Beziehungen in den Blick genommen und in den Kontext von zeitgenössischen Männlichkeits- und Weiblichkeitskonzeptionen, nationalsozialistisch-rassistischen und militärischen Geschlechterdiskursen gestellt, was ihr gut gelingt. Sie thematisiert ein sehr weites Spektrum geschlechtsspezifischer heterosexueller Praxen in Kriegen – von Vergewaltigung, Gewalt, Erniedrigung, Folter, vom Besuch ‚geheimer‘ Prostituerter und von Militärbordellen über den freiwilligen Austausch Sex gegen Nahrungsmittel oder Schutz bis hin zu einvernehmlichen Beziehungen –, die in Ehen und dem Zeugen von Kindern münden konnten. Sie stützt sich dabei vorrangig auf Foucaults theoretischen Ansatz, der sexuelle Vorstellungen und Praktiken als nichts natürlich Gegebenes, Festes, Biologisch-Invariables begreift, sondern als Formen von Macht/Wissen darstellt, die von den ProtagonistInnen immer wieder neu hergestellt werden.

Regina Mühlhäuser gliedert ihre Publikation in fünf große Abschnitte: „Ausgangspunkte“, „Sexuelle Gewalt“, „Sexuelle Tauschgeschäfte“, „Einvernehmliche Verhältnisse“ und „Besatzungskinder“. Dazwischen schiebt sie zwei kleine Bildteile mit privaten Fotografien von Wehrmachtssoldaten ein, die zwar sehr interessant sind, aber – bis auf eine Ausnahme – nicht weiter interpretiert werden und daher etwas unverbunden neben den anderen Kapiteln stehen.

Die Quellen, auf denen Regina Mühlhäusers Untersuchung basiert, sind divergent und von sehr unterschiedlicher Aussagekraft: zeitgenössische Selbstzeugnisse und später

publizierte Erinnerungen deutscher Männer, die als Wehrmachts- oder SS-Angehörige in der Sowjetunion stationiert waren; Verordnungen, Erlässe und Schreiben der Wehrmachtsbehörden und der zivilen Besatzungsbehörden in den „besetzten Ostgebieten“; Selbstzeugnisse von Opfern und publizierte Berichte aus der einheimischen Bevölkerung. Die Arbeit mit den Selbstzeugnissen erweist sich dabei nicht selten als schwierig, da sexuelle Erfahrungen in besonderer Weise tabuisiert sind, gesellschaftlichen Erzähl- und Schweigegeboten unterliegen und im vorliegenden Fall zu unterschiedlichen Zeiten und in verschiedenen gesellschaftlichen Kontexten publiziert wurden, was die Vergleichbarkeit erschwert und einen sehr feinen analytischen Umgang erfordert. Etwas problematisch ist auch der wenig quellenkritische Umgang mit ZeitzeugInneninterviews, die unter anderem aus Dokumentarfilmen zitiert werden. Für die Interpretation dieser sehr unterschiedlichen Quellentypen ist umfangreiches Spezial- und Kontextwissen notwendig, was sich nicht immer einlösen lässt. Darüber hinaus variiert die Quellenlage von Gebiet zu Gebiet. Bei den von den Nationalsozialisten in der Sowjetunion besetzten Gebieten handelte es sich um eine Vielzahl von Ländern (Estland, Lettland, Litauen, Ukraine, Weißrussland, Russland) mit unterschiedlichen Ethnien, Sprachen, Kulturen, Historien und Erinnerungskulturen. Manche waren erst kurz zuvor von der UdSSR annektiert worden und wurden von Kollaboration oder Widerstand dominiert, die Deutschen waren also zunächst oftmals willkommen. Hier wären inhaltliche und geographische Eingrenzungen sinnvoll gewesen.

Die Autorin thematisiert dies zwar als generelle Schwierigkeit, aber in der praktischen Umsetzung stellt sich dennoch manchmal die Frage, wie sie dabei zu einem Vergleich und zu generalisierenden Aussagen kommen konnte; hier wären nähere Angaben hilfreich gewesen. Etwas unklar blieb auch der Umgang mit dem Sprachproblem: Die Autorin hat nach eigenen Angaben nur auf Dokumente in deutscher oder englischer Sprache zurückgegriffen, was die Frage aufwirft, ob die Perspektive der einheimischen Bevölkerung auf diese Weise ausreichend in den Blick kommen konnte.

Basierend auf den differenten Quellentypen und der breiten inhaltlichen Aufgabenstellung sind die Analysen in den einzelnen Kapiteln unterschiedlich tief gehend und gelungen. Einmal liegt der Schwerpunkt auf der Erinnerungsliteratur, wie zum Beispiel im Kapitel „Sexuelle Gewalt“, ein anderes Mal, im Kapitel „Besatzungskinder“, bleibt der Fokus auf der diskursiven Ebene von NS-Ideologen und hohen Offizieren der Wehrmacht und ihren phantasmatischen Vorstellungen. Denn über das Ausmaß der von Angehörigen der Wehrmacht, SS und Polizei in den besetzten Gebieten begangenen sexuellen Gewaltverbrechen wissen wir insgesamt wenig. Auch wie Normen und Diskurse umgesetzt wurden, sowohl von der mittleren Ebene der Beamten der Besatzungsbehörden als auch von den Offizieren, die mit der Durchführung der Bestimmungen und der Kontrolle der Soldaten betraut waren, wie die Akteure und Akteurinnen reagierten, wie die Motivlagen genau aussahen und womit Entscheidungen und Handlungen zusammenhingen, das wäre in weiteren Studien noch genauer zu erforschen.

Insgesamt bietet die Publikation von Regina Mühlhäuser einen interessanten und thematisch breiten Überblick über unterschiedlichste Formen und Indienstnahmen von (hetero)sexuellen Kontakten zwischen Wehrmachtssoldaten, SS und zivilen Besatzungsbehörden und einheimischen Frauen in den besetzten Gebieten der Sowjetunion. Sexuelle Übergriffe und Gewaltausübungen durch „arische“ Männer galten dabei als selbstverständlicher Teil dieses Krieges, was sie deutlich zeigt. Es ging dabei sowohl um die „Entfesselung des ‚individuellen Gewaltpotentials‘“ (Ulrich Bröckling¹, 368) als auch um Triebregulation und -kontrolle, die sich in widersprüchlichen Politiken hinsichtlich von Prostitution, „Rasse“, Nation und Bevölkerungspolitik zeigte. Die sexualpolitischen Strategien von Wehrmacht, SS, Zivil- und Militärverwaltung wurden zudem je nach Kriegsgebiet und -lage den jeweiligen Interessen angepasst. Regina Mühlhäuser kommt zu der Einschätzung, dass diese nicht nur repressiv waren, sondern vielmehr neue Formen und heterosexuelle Praktiken hervorbrachten. Sie weist dabei auch auf den interessanten und bisher wenig beforschten Aspekt der ‚Vaterschaft arischer Männer‘ hinsichtlich der Frage von Exklusion oder Inklusion von Kindern in die „NS-Volksgemeinschaft“ hin.

Aufschlussreich ist auch ihr Ausblick auf die Nachkriegszeit und auf die Darstellung von nunmehr „entsexualisierten“ Kriegsheimkehrern, die Opfer von „leichtlebigen und untreuen“ Frauen geworden wären. Ihre Arbeit bietet hier also wichtige Impulse, die in weiteren Studien aufgegriffen werden sollten.

Ela Hornung, Wien

Anna Krylova, **Soviet Women in Combat: A History of Violence on the Eastern Front**, Cambridge: Cambridge University Press 2010, 320 S., 25 Abb., 3 Tab., EUR 65,60, ISBN 978-0-521-19734-2.

Mit Anna Krylovas Band ist endlich eine Monographie zu jenen Soldatinnen erhältlich, die von 1941 bis 1945 in den Reihen der Roten Armee gegen die deutsche Wehrmacht kämpften. Denn bislang wurden diesen rund 800.000 Frauen, die vor allem als Sanitäterinnen und Krankenschwestern, aber auch als Funkerinnen, Scharfschützinnen und Fliegerinnen dienten, zwar viele russischsprachige wie auch englisch- oder deutschsprachige Publikationen gewidmet, die aus ihnen einen Mythos machten – eine wissenschaftliche Aufarbeitung fehlte aber bis heute.

Dem *state of the art* entsprechend versteht Krylova ihr Buch als einen Beitrag zur Erforschung „stalinistischer Subjektivität“ (24) mit einem Fokus auf gelebte Weiblichkeit und die Perspektive der Soldatinnen (18). Sie geht dabei davon aus, dass die Sub-

¹ Ulrich Bröckling, *Disziplin. Soziologie und Geschichte militärischer Gehorsamsproduktion*, München 1997.